

Der
Mann von Wort.
 Ein Gedicht von Friedr. Aug. Schönschmid.

In Musik gesetzt
 für Gesang mit Begleitung des Piano-Forte

von
LUDW. VAN BEETHOVEN.
 99^{te} Stüd.

Stade

— Eigentum der Verleger. —

Stad

— WIEN —

Bei S. A. Steiner und Comp.

Beethoven-Verlag
 SOHN

3e. 3. 11

Fast größer bild' ich mir nichts ein, als bei-ten We-ter Mann zu seyn, We-

Hör' be, gleich den Wellen, brich', verlor' des Mannes Namen nicht, verlor' des Mannes

Namen nicht.

3. Strophen.

Ein Weib, ein Mann, wie des Himmels Klang, der von dem Mund vom Her. an drang, Und

das der Schlag von des Himmels Hand, gleich heil'gen Eiden, fest verband, gleich heil'gen Eiden

fest verband.

♩ Dreier.

Und die - ses Wort, das er die - gab, brach nicht die Furchen in den Gie - ß, Nicht

Weibergut, noch Weibheiratung, nicht Gold, nicht Gut, noch Friererung, nicht Gold, nicht Gut, noch

Friererung.

2. System

Wenn ich die dankbar die, die Sprachkunst (Sg.), als Schrift, dem Vortr. nach, Der

Freuen soll; Ein Wort, ein Mann, als Mann von Wort ver- binden kann; als Mann von Wort ver-

binden kann.

4. Hauptst.

Nun sind wir auch der Daul überwerth, des Vol:kes, das die Welt erschel, Hier

meine Hand: wir schlagen ein, und wol: len deutliche Män: ner seyn, und wol: len deutliche

Männer seyn.